

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 14: [Impressum]

Artikel: Liebe deinen Nächsten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-476725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

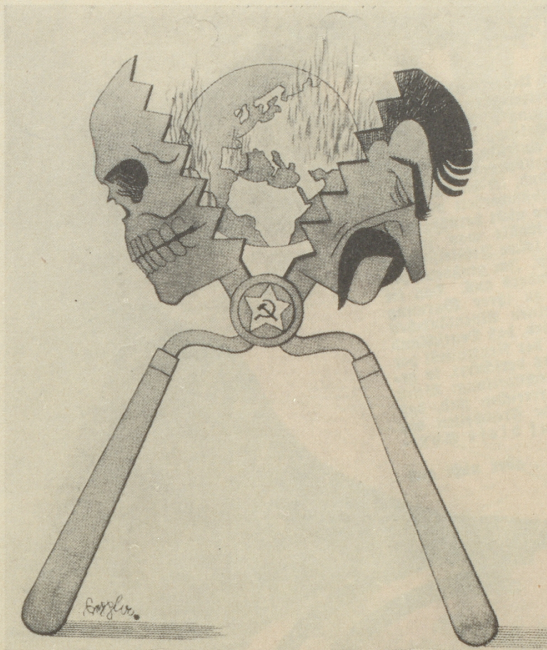
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die bolschewistische Brennschere



Eine Nuß soll geknackt werden.

Deutsche Vorkriegs-Satire aus der „Brennessel“

Das Wohltätigkeitskonzert

Ein Herr ist über die schlechte Musik entrüstet: «Den Pianisten sollte man verhaften lassen!»

«Aber, warum denn?»

«Hm, wegen Verbreitung falscher Noten!» Rü

Lieber Nebelspalter!

Ich spaziere mit meiner Frau in der Stadt. Im Vorbeigehen streift mein Auge ein Plakat. Ich sage deshalb zu meiner Gattin: «Weischt Du, daß Du ein Schädling bischt?»

Voller Entrüstung wird dieser Vorwurf zurückgewiesen. Aber ich zeige auf die bekannte Aufschrift: Wer nicht schweigen kann schadet ... Hamei

Liebe deinen Nächsten

Letzthin fuhren wir im Postauto in ein Skigebiet. Für die Rückfahrt sollte man sich im Postbüro anmelden. Als wohldisziplinierte Schweizer taten wir dies. Auf die Frage an den Posthalter, ob wir dann bestimmt Plätze hätten, antwortete er: «Garantiere chan i nöd, bi dem Gedräng am Obed chonnt halt dä Platz öber, wo am schtärkste isch!»

Zum Glück war am Abend Platz genug vorhanden, sonst hätte ich bestimmt nicht den letzten erhalten. Häsi

Die Brüder

Der Russe riß den Rachen auf,
Vier Völker fraß er ohne Kauf
Und hat noch mehr im Sinne —
«Helft, Brüder!» fleht der Finne.

Doch zittert vor dem Bär er nicht,
Versetzt ihm Hiebe hageldicht.
Die Welt ergötzt das Schauspiel sehr:
«Wo nimmt der Zwerg die Kraft nur her!»

Sie schickt von ihrem Ueberfluß
Halt was man anstandshalber muß.
Die Brüder scheu'n die Fehde —
«Helf Gott dir!» denkt der Schwede.

Er sitzt recht warm in seinem Nest,
Hält stramm an den Verträgen fest
Und hört den Bruder flehen:
«Kommt, eh's um mich geschehen!»

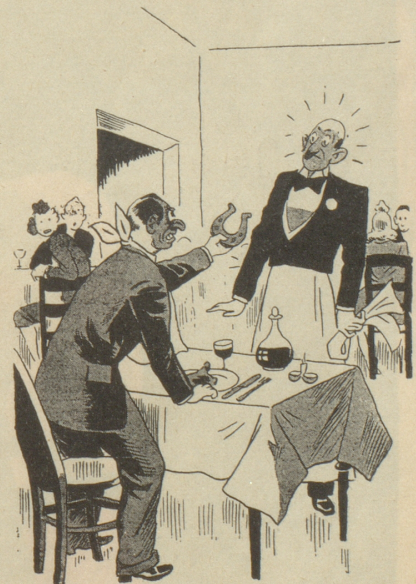
«Und setzt ihr nicht das Leben ein —»
Ihr kennt den Spruch. So wird es sein!
Doch Bomben, Minenleger?
«Helf Gott!» denkt der Norweger.

Der Finne liegt bereits im Stroh,
Der Bär verspeist ihn seelenfroh,
Trotz Heulen und Protesten —
So schmeckt es ihm am besten.

Jetzt baut er schnell sich eine Bahn ...
Schwed und Norweger seh'n sich an:
Was hat er wohl im Sinne?

«Bald merkt ihr's!» denkt der Finne.

Paul Ilg



«Und Sie haben noch den Mut behaupten zu wollen, daß dieses Beefsteak nicht von einem Pferd stamme!»

Italienischer Humor aus «420, Florenz»

Die geheimnisvolle Tapete

Die Gefahr war vorüber. Fritz saß wieder aufrecht im Bett, etwas blaß noch und betrachtete aufmerksam die krausen Verschlingungen des verwickelten Tapetenmusters, das schon in gesunden Tagen des Buben Phantasie beschäftigte. «Weißt Du, Mutter, als ich so starkes Fieber hatte, wurden die Zeichnungen auf der Tapete lebendig. Die Köpfe, die ich aus den Windungen der Blumenformen immer herausgetüftelt hatte, schnitten Fratzen und glotzten mich ganz böse an. Alles sah aus, wie ein lebender Wandteppich. Kannst Du Dich erinnern, bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich haben wir einmal einen solchen ... Gobelin, richtig, so nannte man ihn, gesehen, als Du den schönen Orientteppich kauftest!»



Magestörrig? Schnäll es

DENNLER-Bitter

und wäg isch si!